

Das bayerische Hochschulwesen in den Jahren 1913/14 und 1921/22 unter Berücksichtigung seiner Entwicklung seit 1826/27.

Berichterstatter: Regierungsrat Dr. Hans Reiner.

Inhalt: I. Die bayerischen Hochschulen und ihre Organisation. — II. Lehrkörper und Verwaltung. — III. Die Studierenden: A. Immatrikulation, Inskription, Hörer, Zuhörer, Hospitanten. B. Besuch der 3 Landesuniversitäten seit 1826/27. C. Besuch der Technischen Hochschule seit 1871/72. D. Der Zugang zu den Hochschulen seit Kriegsende. E. Vorbildung, Lebensalter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bekenntnis und berufliche Herkunft der Studierenden. Werkstudententum und Studentenhilfe. Teilnahme Studierender am Weltkriege.

I. Die bayerischen Hochschulen und ihre Organisation.

Wie das ganze öffentliche Bildungswesen, so erreichten auch die Hochschulen im Laufe des 19. Jahrhunderts eine hohe Blüte. Zu Ende des 18. Jahrhunderts waren die Universitäten schlechthin die Hochschulen. Meist haftete ihnen noch (wie im Mittelalter) mehr der Charakter von Schulen zur Überlieferung und Einprägung fertiger Kenntnisse, als von Instituten selbständiger wissenschaftlicher Forschung an. Anders im 19. Jahrhundert. Die in die Zeit der Befreiungskriege fallende Universitätsreform Preußens blieb auch in Bayern nicht ohne Einfluß. In das 2. Drittel des Jahrhunderts fällt einerseits eine starke Reaktion gegen alle fortschrittlichen Bewegungen, die mit am schwersten auf den Universitäten lastete, andererseits ein rascher Aufstieg der Naturwissenschaft und Technik, der im Hochschulleben besonders der medizinischen und philosophischen Fakultät zugute kommt. Diese Entwicklung setzte sich in gesteigertem Maße im letzten Drittel des 19. und im 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts fort.

Auf eine rühmliche Vergangenheit blicken die 3 Landesuniversitäten Bayerns zurück. Die Münchener wurde gegründet 1472 in Ingolstadt, im Jahre 1800 nach Landshut, durch Verordnung Ludwigs I. vom 3. Oktober 1826 ab 15. November gleichen Jahres nach München verlegt, während die Würzburger Universität seit 1582 und die Erlanger seit 1743 besteht.

Wichtig für das Münchener Universitätsleben war die Neuordnung des akademischen forstlichen Unterrichts (VO. v. 14. September 1910, GVBl. S. 891, wodurch die bis dahin maßgebende VO. v. 21. August 1881 aufgehoben wurde). Ehemals war für den bayerischen Forstverwaltungsdienst das Absolutorium der Forstlehranstalt (später forstliche Hochschule) zu Aschaffenburg, zweijähriges Studium an einer deutschen Universität, 1 Jahr praktische Übungen an der forstlichen Versuchsanstalt zu München und eine theoretische Schlußprüfung an der Universität München vorgeschrieben. Nun wurde ab 15. Oktober 1910 die forstliche Hochschule aufgehoben, so daß der akademische forstliche Unterricht in der Folge im ganzen Umfange an der Universität München zu erteilen war, bei deren staatswirtschaftlicher Fakultät sich die Studierenden des Forstfachs einzuschreiben haben.

Die im Jahre 1790 gegründete „Tierärztliche Anstalt“, dann „Zentralveterinärtschule“, später „Zentral-Tierarzneischule“ (Hochschule, ausschließliche Bildungsanstalt für die Tierärzte Bayerns) wurde anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums im Jahre 1890 zur Tierärztlichen Hochschule erhoben. Sie ist vom 1. Oktober 1914 an auf Grund VO. v. 18. September 1914 (KMBL. S. 611) der Universität München als tierärztliche Fakultät angegliedert, damit in den Universitätsverband aufgenommen worden, wo sie an 5. Stelle, nach der medizinischen Fakultät, steht.

Den Universitäten stellten sich im Laufe der Zeit eine Reihe anderer Schulen zur Seite, in erster Linie die Technische Hochschule, wie sie seit 1877 (VO. v. 6. August, GVBl. S. 411) heißt. Ihr früherer Name war Polytechnische Schule in München, seit 1868 mit der Eigenschaft einer Technischen Hochschule.

Die 7 Lyzeen — Freising, Passau, Regensburg, Bamberg, Eichstätt, Augsburg, Dillingen (Eichstätt bischöfliche, doch keine kirchliche Anstalt) — sind nach den organischen Bestimmungen (VO. v. 20. November 1910,

GVBl. S. 1069) Hochschulen für das philosophische und katholisch-theologische Studium und haben als solche vorzugsweise den Zweck, die akademische Bildung zum geistlichen Berufe den Studierenden zu vermitteln, die keine Universität besuchen.

Die durch VO. v. 3. Mai 1808 ins Leben gerufene Akademie der bildenden Künste in München ist Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Graphik (VO. v. 8. Juli 1911, GVBl. S. 995, die an Stelle der früheren vom 14. August 1846 getreten war). Die Akademie der Tonkunst (ehemals als „Musikschule München“ eine mittlere Fachschule) bezweckt künstlerische Ausbildung auf dem Gesamtgebiete der Musik. In Verbindung mit ihr stehen Einrichtungen zur Erziehung für das musikalische Lehramt und zur Förderung des Schulgesanges, ferner eine Vorschule für die Orchesterinstrumente und für das Klavierspiel. (Vgl. die neuesten Satzungen 1922.)

Die seinerzeitige landwirtschaftliche Zentralschule Weihenstephan (mittlere Fachschule) war 1895 neu organisiert und zur Akademie, dann durch einstimmigen Landtagsbeschluß vom Dezember 1919 zur Hochschule erhoben worden. Sie führt jetzt die Bezeichnung „Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan“ und ist durch die 1921 erteilte Genehmigung zum sechssemestrigen Ausbau sowohl der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule in München wie den übrigen landwirtschaftlichen Hochschulen Deutschlands gleichgestellt.

Gebilde der neuesten Zeit auf dem Gebiete des Hochschulwesens endlich sind die 2 bayerischen Handelshochschulen München und Nürnberg. Ersterer, ab Oktober 1910 von der Handelskammer München, dem Münchener Handelsverein und der Stadt München als Privatanstalt eröffnet, sollte die für den kaufmännischen Beruf nötigen und nützlichen Wissenschaften in hochschulmäßigem Betrieb durch Lehre und Forschung pflegen. Ihr trat mit gleicher Aufgabe die im Oktober 1919 gegründete Handelshochschule Nürnberg zur Seite, eine Einrichtung der von der Stadt Nürnberg dort errichteten „Stiftung für Errichtung und Betrieb einer Handels- und Volkshochschule“. Seit 1. Oktober 1922 ist die Handelshochschule München als selbständige Lehranstalt aufgelassen, da die drei vorhandenen Lastenträger die Mittel für Weiterführung der Anstalt nicht mehr aufzubringen vermochten. Sie ist an die Technische Hochschule angegliedert als „Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung“.

Die innere Gliederung der bayerischen Hochschulen ist verschieden je nach ihrem Umfange und Zweck. Die Universitäten zerfallen wie vor alters in Fakultäten. Die Universität München hat als einzige bayerische eine eigene staatswirtschaftliche und tierärztliche Fakultät. An der Universität Würzburg steht an 2. Stelle die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät, an der Universität Erlangen an gleicher Stelle die juristische Fakultät, da hier die staatswissenschaftlichen Fächer (insbesondere Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik) zur philosophischen Fakultät zählen. Diese Verschiedenheiten erschweren statistische Vergleiche, um so mehr, als sie in der älteren bayerischen Statistik nicht immer entsprechend berücksichtigt wurden. Die im Laufe der Zeit immer umfangreicher gewordene philosophische Fakultät gruppiert sich in 2 Sektionen (Abteilungen), die philosophisch-historische

und die naturwissenschaftlich-mathematische. Die Zahnheilkunde ist bei allen 3 Landesuniversitäten Bestandteil der medizinischen Fakultät. Die Pharmazie wurde stets zur philosophischen Fakultät gerechnet, wegen der großen Anzahl Studierender und ihrer Wichtigkeit aber in den Übersichten getrennt aufgeführt.

An der Technischen Hochschule befindet sich eine allgemeine Abteilung, eine Bauingenieur-, eine Architekten-, eine Maschineningenieur-, eine chemische, eine landwirtschaftliche und endlich seit 1. Oktober 1922 eine wirtschaftswissenschaftliche Abteilung. Im Gegensatz zu Weihenstephan liegt bei der landwirtschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule das Schwergewicht auf theoretisch-wissenschaftlichem Gebiete, um solchen Studierenden, die sich auf diesem und im Zusammenhange damit auch auf anderen Gebieten (Tierheilkunde, Vermessungswesen, Forstwissenschaft, Bau landwirtschaftlicher Maschinen usw.) weiterbilden wollen, dazu die Möglichkeit zu geben. Die rein fachwissenschaftliche Ausbildung für den Großteil der Landwirtschaft-Studierenden erfolgt in Weihenstephan.

Die Lyzeen haben je eine philosophische und eine theologische Abteilung mit Ausnahme des nur mit einer philosophischen Abteilung ausgestatteten Lyzeums St. Stephan in Augsburg (§§ 2, 15 d. VO. v. 20. November 1910).

Die meisten modernen Hochschulen unterscheiden sich schon äußerlich von denen früherer Zeiten durch ihre Größe und Weiträumigkeit. Fand noch vor 100 Jahren eine universitas litterarum meist in einem einzigen Gebäude Platz, so füllt heute eine Universität oder Technische Hochschule mit ihren Anstalten, Attributen und Nebengebäuden, ihren Laboratorien, Kliniken und Sammlungen, ihren Gärten, Erholungs- und Wohlfahrtseinrichtungen ganze Bauquartiere, um nicht zu sagen Stadtteile.

Gleichwohl ist das Hochschulwesen in seiner Gesamtheit von der Statistik bisher nur dürftig berücksichtigt worden. Die Veröffentlichungen des Bayerischen Statistischen Büros gaben als Vergleichsmaterial Erhebungen für die Jahre 1827, 1837, 1847, 1852, 1857 und 1863, 1870 bis 1872, 1884/85 (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern, Heft 5, 14, 27 I. Teil, 52). Seit mehreren Jahrzehnten wurden jeweils einige Angaben über die Hochschulen in der Unterrichtsstatistik für das einzelne Schuljahr in der Zeitschrift des Statistischen Landesamts veröffentlicht. Mit dem älteren Material ist nicht viel anzufangen, da es, abgesehen von dem schematischen Aufbau, auch noch an verschiedenen sonstigen Mängeln leidet. An größeren außerbayerischen Arbeiten sei erwähnt: Conrad „Das Universitätsstudium in Deutschland während der letzten 50 Jahre“, Sammlung national-ökonomischer und statistischer Abhandlungen 3. Bd. 2. Heft 1884; „Einige Ergebnisse der deutschen Universitätsstatistik“ vom gleichen Verfasser, Conrads Jahrbücher, 3. Folge, 32. Bd. 1906; „Statistik der preußischen Landesuniversitäten 1911/12“, Preußische Statistik Heft 236/1913; endlich „Das Universitätsstudium der Württemberger seit der Reichs-

gründung“ von Albert Rienhardt, Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1915.

Diese Lücke soll im nachstehenden einigermaßen ausgefüllt werden. Eine der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechende eingehende Darstellung verbietet sich freilich aus Mangel an Mitteln. Der nach Kriegsbeendigung einsetzende und reißend zunehmende Währungsverfall macht es ferner zur Zeit unmöglich, brauchbare Angaben über Vermögen und Finanzgebarung der Hochschulen zu bringen. Von den früher üblichen Zusammenstellungen der Promotionen und Prüfungsergebnisse wurde abgesehen, da sie für weitere Kreise ohne Interesse sind. Der Lehrkörper wird seit einer Reihe von Jahren durch Fragebogen ermittelt, die von den Verwaltungen alljährlich ausgefüllt werden. Die Verhältnisse der Studierenden lassen sich aus Personalbogen (Zählkarten) entnehmen, die bei der Einschreibung ausgefüllt und später dem Statistischen Landesamt übermittelt werden. Vielfach sind die Angaben der Studierenden mangelhaft. Die auf den früher verwendeten Formblättern vorgesehenen Fragen über Immatrikulation und Inskription, die zur Ermittlung des Hochschul- und Berufswechsels dienen sollten, wurden fast durchweg mißverstanden, so daß ihr Ergebnis nicht ausgewertet werden kann. Aus diesem Grunde sind sie in dem neu erstellten Personalbogen weggelassen worden.

II. Lehrkörper und Verwaltung.

Der (bisher benützte, mehrerer Abänderungen bedürftige) Fragebogen gliedert den Lehrkörper nach Fakultäten, Sektionen (Abteilungen), in ordentliche Professoren, Honorarprofessoren, planmäßige außerordentliche Professoren, Privatdozenten, von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreite Professoren, planmäßige Lehrer, zu denen auch mit Beamteneigenschaft ausgestattete Assistenten und Lektoren gerechnet sind, Assistenten, endlich sonstige Lehrkräfte. Unter die ordentlichen Professoren wurden auch die Direktoren der Akademie der bildenden Künste, der Akademie der Tonkunst und der Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan, ferner die Professoren der Akademie der bildenden Künste gerechnet. Die mit Titel und Rang eines außerordentlichen Professors ausgestatteten Dozenten sind unter den Privatdozenten vorgetragen. (Es besteht die Übung, dem Privatdozenten nach 5—6 jähriger zufriedenstellender Tätigkeit auf Antrag der Fakultät den Titel „a. o. Professor“ zu verleihen.) Den planmäßigen außerordentlichen Professoren sind auch die Professoren der Akademie der Tonkunst und der Hochschule Weihenstephan zugezählt. Die emeritierten Professoren bilden eine Gruppe für sich, sind also in den übrigen Zahlen nicht enthalten.

Zunächst ein Überblick über die Stärke des Lehrkörpers in einzelnen Winterhalbjahren an den 3 Landesuniversitäten seit Bestehen einer bayerischen Hochschulstatistik, also seit 1826/27.

Vortrag	Gesamtzahl der Professoren und Privatdozenten ¹⁾					Hiervon										
						ordentliche Professoren					Honorarprofessoren		außerordentliche Professoren			Privatdozenten
	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22	1913/14	1921/22	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22

a) Gliederung nach Universitäten.

Universität	München ²⁾	Würzburg ³⁾	Erlangen	Insgesamt																		
	64	103	127	252	247	42	51	63	87	89	17	31 ⁴⁾	11	17	9	27	31	11	30	48	121 ⁴⁾	96 ⁵⁾
	38	43	50	101	102	30	33	35	47	56	1	2	5	7	6	19	22	3	3	9	34	22
	40	50	47	76	84	23	28	31	45	48	—	2	7	10	12	10	10	10	12	4	21	24
Insgesamt	142	196	224	429	433	95	112	129	179	193	18	35	23	34	27	56	63	24	45	61	176	142

¹⁾ Ohne die von Vorlesungen befreiten Professoren.

²⁾ Einschl. Tierärztliche Hochschule.

³⁾ Außerdem noch 1 Assistent im Dienste eines Honorarprofessors mit Beamteneigenschaft.

⁴⁾ Außerdem noch 31 Assistenten im Dienste von Dozenten, davon 8 mit Beamteneigenschaft.

⁵⁾ Außerdem noch 44 Assistenten im Dienste von Dozenten, davon 8 mit Beamteneigenschaft.

⁶⁾ Für 1921/22 Angaben nicht erhältlich, daher die Zahlen von 1920/21 eingesetzt.

Vortrag	Gesamtzahl der Professoren und Privatdozenten					Hiervon																
						ordentliche Professoren					Honorarprofessoren		außerordentliche Professoren			Privatdozenten						
	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22	1913/14	1921/22	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22	1826/27	1851/52	1862/63	1913/14	1921/22
b) Ausscheidung nach Fakultäten. ¹⁾																						
Theologie	17	24	24	32	34	12	16	18	23	25	1	1	3	4	2	1	2	2	4	4	7	6
Rechtswissenschaft	29	32	32	31	30	19	23	25	21	20	3	4	4	4	2	2	4	6	5	5	5	2
Staatswirtschaft	7	7	7	16	13	4	6	6	8	9	2	1	1	—	—	1	1	2	1	1	5	2
Medizin	34	60	72	144	156	22	24	33	35	43	5	9	7	14	9	32	35	5	22	30	72	69
Philosophie	55	68	82	194	188	38	43	47	83	87	7	19	8	12	14	18	20	9	13	21	86	62
Außerdem Tierheilkunde	—	5	7	12	12	—	—	—	9	9	—	1	—	—	—	2	1	—	—	—	1	1

¹⁾ Die bei Rechtswissenschaft und Philosophie in Kleindruck beigefügten Zahlen bezeichnen die Lehrkräfte für Staatswirtschaft in Würzburg und Erlangen.

[...]

III. Die Studierenden.

A. Immatrikulation, Inskription, Hörer, Zuhörer, Hospitanten.

Die Aufnahme eines Studierenden in den Universitätsverband erfolgt durch Immatrikulation — große Matrikel bei Nachweis entsprechender wissenschaftlicher Vorbildung, kleine Matrikel (nur bei der philosophischen Fakultät) bei nicht vollständiger wissenschaftlicher Vorbildung. Die Zulassung zur Immatrikulation begründet keinen Anspruch auf Zulassung zu den staatlichen Prüfungen, zur Doktorpromotion und zur Habilitation. Für diese Zulassungen sind besondere Prüfungs-, Promotions- und Habilitationsordnungen maßgebend.

Offiziere, Angestellte im Staats-, Kirchen- oder Gemeindedienste und andere wissenschaftlich gebildete Männer reiferen Alters können durch den Rektor unter Zustimmung des betreffenden Dozenten ohne Matrikel zum Besuch einzelner Vorlesungen als Hörer zugelassen werden. Der Studierende darf in jeder Vorlesung dreimal hospitieren. Will er sie öfter besuchen, so hat er sich darauf unter Entrichtung des Honorars ordnungsgemäß zu inskribieren.

Die Technische Hochschule unterscheidet nach VO. v. 22. März 1914 (GVBl. S. 429) Studierende, Zuhörer und Hospitanten. Als Zuhörer können Inländer ohne die sonst verlangte wissenschaftliche Vorbildung zur wissenschaftlichen oder künstlerischen Fortbildung unter bestimmten

Voraussetzungen zugelassen werden (§ 34). Als Hospitanten (§ 35) können im öffentlichen Dienst stehende bayerische Beamte, Offiziere sowie sonstige Inländer, endlich Studierende anderer Hochschulen vom Rektor für einzelne Vorlesungen zugelassen werden.

Für die Hochschulstatistik interessieren in erster Linie die eigentlichen cives academici, die Immatrikulierten, Soweit im nachstehenden nichts anderes erwähnt, beziehen sich die Zahlen nur auf diese.

Gleichwohl kann angesichts der beträchtlichen Zahl von Hörern usw. an dieser Gruppe nicht ohne weiteres vorbeigegangen werden. Zeigt sie doch, daß auch außerhalb des Kreises der eigentlichen Studierenden vielfach ein Bedürfnis für Teilnahme an den Ergebnissen der Hochschulforschung besteht. In erster Linie trifft dies naturgemäß für die Universitäten und die Technische Hochschule zu. Wie nachstehende Übersichten dartun, machten die Hörer von der Gesamtzahl der Studierenden im Sommerhalbjahr 1922 9,4 % in München, 3,6 bzw. 4,2 % in Würzburg und Erlangen aus. Bei der Technischen Hochschule spielen neben den Hörern — 2,8 % — noch die Hospitanten — 12,3 % — eine Rolle. Zu einem guten Teil handelt es sich bei den Universitätshörern um weibliche.

Quelle: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 55. Jahrgang, München 1923

Universität	W.-H. 1913/14			S.-H. 1914			W.-H. 1921/22			S.-H. 1922		
	Imma- triku- lierte Studie- rende	Studie- rende ins- gesamt	davon Hörer									
München ¹⁾	7 229	8 133	904	7 002	7 680	678	9 079	10 276	1 197	9 195	10 144	949
davon weiblich	443	637	194	468	601	133	1 004	1 243	239	962	1 135	173
Würzburg	1 520	1 591	71	1 614	1 663	49	3 288	3 394	106	3 370	3 496	126
davon weiblich	36	60	24	39	50	11	162	195	33	168	206	38
Erlangen	1 356	1 403	47	1 310	1 364	54	1 739	1 802	63	1 892	1 974	82
davon weiblich	32	47	15	34	51	17	73	87	14	76	95	19
Insgesamt	10 105	11 127	1 022	9 926	10 707	781	14 106	15 472	1 366	14 457	15 614	1 157
davon weiblich	511	744	233	541	702	161	1 239	1 525	286	1 206	1 436	230

¹⁾ 1913/14 einschl. Tierärztliche Hochschule.

Vortrag	W.-H. 1913/14				S.-H. 1914				W.-H. 1921/22				S.-H. 1922			
	Imma- triku- lierte Studie- rende	Studie- rende ins- gesamt	davon		Imma- triku- lierte Studie- rende	Studie- rende ins- gesamt	davon		Imma- triku- lierte Studie- rende	Studie- rende ins- gesamt	davon		Imma- triku- lierte Studie- rende	Studie- rende ins- gesamt	davon	
			Zu- hörer	Hospi- tanten												
Techn. Hochschule	2 370	2 926	160	396	2 309	2 764	103	352	4 345	5 283	180	758	4 189	4 934	137	608
davon weiblich	7	50	—	48	8	55	—	47	30	122	7	85	28	106	3	75

Hörer seit 1911/12.

(Die Kriegsjahre, Winterhalbjahr 1914/15 mit Sommerhalbjahr 1918, sind weggelassen, da sie ohnehin kein zutreffendes Bild liefern können.)

Studienjahr	Universitäten								Technische Hochschule			
	München ¹⁾		Würzburg		Erlangen		3 Landes- universitäten		Zuhörer		Hospitanten	
	ins- gesamt	davon weibl.	ins- gesamt	davon weibl.	ins- gesamt	davon weibl.	ins- gesamt	davon weibl.	ins- gesamt	davon weibl.	ins- gesamt	davon weibl.
W.-Halbjahr 1911/12	782	197	125	58	49	18	956	273	190	—	353	21
S.- " 1912	713	193	65	28	32	10	810	231	163	—	338	38
W.- " 1912/13	959	283	93	47	46	10	1 098	340	170	—	381	29
S.- " 1913	785	197	72	27	42	8	899	232	135	—	365	25
W.- " 1913/14	904	194	71	24	47	15	1 022	233	160	—	396	43
S.- " 1914	678	133	49	11	54	17	781	161	103	—	352	47
W.- " 1918/19	512	171	147	92	28	5	687	268	72	4	665	65
S.- " 1919	832	65	83	33	58	6	973	104	74	—	256	18
W.- " 1919/20	1 257	276	124	65	74	21	1 455	362	75	—	341	26
S.- " 1920	978	188	80	33	64	12	1 122	228	61	—	239	23
W.- " 1920/21	1 260	230	156	55	20	—	1 436	285	106	5	603	52
S.- " 1921	964	169	116	37	53	13	1 133	219	94	4	671	70
W.- " 1921/22	1 197	239	106	33	63	14	1 366	286	180	7	758	85
S.- " 1922	949	173	126	38	82	19	1 157	230	137	3	608	75

¹⁾ Einschl. Tierärztliche Hochschule.

B. Besuch der 3 Landesuniversitäten seit 1826/27.

Statistisch verwendbare Nachweisungen über baye-
risches und deutsches Hochschulwesen, die bis auf den
Anfang des 19. Jahrhunderts zurückgehen, finden sich nicht.
Wie sich in Bayern der Besuch der 3 Universitäten seit

1826 entwickelt hat, zeigt folgende Übersicht, wobei er-
wähnt sein mag, daß die sämtlichen deutschen Universi-
täten 1869/70 13 997, 1890/91 28 359, 1899/1900 32 834,
1909/10 52 407, 1913/14 59 601 Besucher zählten.

Quelle: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 55. Jahrgang, München 1923

Winterhalbjahr	Immatrikulierte Universitätsstudierende	Hiervon Bayern ¹⁾		Auf 100 000 Einwohner treffen bayerische Studierende
		insgesamt	%	
1826/27	2 699	2 377	88,1	58
1831/32	2 627	2 234	85,0	54
1836/37	2 041	1 810	88,7	42
1841/42	2 055	1 787	87,0	41
1846/47	2 408	2 162	89,8	48
1851/52	3 129	2 839	90,7	62
1856/57	2 656	2 071	78,0	45
1861/62	2 423	1 771	73,1	38
1866/67	2 201	1 709	77,6	35
1871/72	2 417	1 771	73,3	36
1884/85	4 882	2 649	54,3	49
1890/91	6 130	3 465	56,5	62
1894/95	6 138	3 235	52,7	56
1899/1900	6 574	3 695	56,2	61
1905/06	7 772	4 454	57,3	69
1909/10	9 361	4 742	50,7	70
1913/14	10 105	5 057	50,0	72
1914/15	8 450	5 190	61,4	73
1915/16	8 818	5 445	61,7	76
1916/17	10 284	6 097	59,3	86
1917/18	11 049	6 704	60,7	95
1918/19	12 436	7 533	60,6	107
1919/20	10 506	7 266	69,2	103
1920/21	13 519	7 613	56,3	106
1921/22	14 106	7 351	52,1	101

¹⁾ Studierende der Tierheilkunde bis einschl. 1871/72 nicht inbegriffen, da Ausscheidung nach Staatsangehörigkeit nicht möglich.

Rienhardt weist auf 100 000 Einwohner württembergische Studierende nach: 1830/31 48, 1840/41 42, 1852/53 37, 1861/62 31, 1871/72 35, 1890/91 62, 1900/01 63, 1910/11 81, 1913/14 81.

Die Frequenz der deutschen Universitäten betrug nach Conrad „Einige Ergebnisse der deutschen Uni-

versitätsstatistik“ auf je 100 000 Einwohner: 1831/32 bis 1841 39,5, 1851/52 bis 1861 33,5, 1861/62 bis 1866 34,3, 1891/92 bis 1896 55,0, 1901 bis 1906 66,9, 1905/06 74,7.

Zwei Gesichtspunkte treten in diesem Zeitraum hervor. Einmal die starke absolute Zunahme an Studierenden, dann die beträchtliche relative Abnahme der Bayern im Verhältnis zu den Nichtbayern. Die Ursachen liegen in der größeren Freizügigkeit der ganzen Bevölkerung, in der Verbesserung der Reise- und Verkehrsverhältnisse, Vermehrung der Bildung und geistigen Regsamkeit weiter Kreise, wohl auch im wachsenden Wohlstande einzelner Bevölkerungsschichten. Seit der Reichsgründung 1871 wurde ferner das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der einzelnen deutschen Bundesstaaten lebendiger, der Anteil Deutschlands am materiellen und geistigen Weltverkehr größer. Die Zahl der Studierenden ist also im Laufe des letzten Jahrhunderts um mehr als das Fünffache gestiegen. Seit der Reichsgründung ging das Anwachsen besonders rasch vor sich. An dieser Zunahme nimmt die einheimische bayerische Studentenschaft wohl Anteil, aber den Ausschlag gibt die übrige — nichtbayerische — Studentenschaft. So kommt es, daß die bayerische Studentenschaft, obchon sie sich seit 1826 verdreifachte, früher 88,5, jetzt 52,1 % der gesamten Studentenschaft ausmacht. Außerdem wirkt der gute Ruf der bayerischen Universitäten und Universitätsstädte wesentlich mit.

Begreiflicherweise bekunden die Besucherzahlen keinen völlig gleichmäßigen Aufstieg, sondern zeigen immer wieder gewisse Rückschläge, die jeweils mit der wirtschaftlichen und politischen Lage des Landes zusammenhängen. Dies wird noch deutlicher, wenn man die Ausgliederung auf die verschiedenen wissenschaftlichen Zweige (Fakultäten, Abteilungen) vornimmt. Die in Kleindruck beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Studierenden der Staatswirtschaft in Würzburg und Erlangen.

Winterhalbjahr	Immatrikulierte Universitätsstudierende	Hiervon studierten											
		Theologie			Rechtswissenschaft	Staatswirtschaft			Medizin		Tierheilkunde	Philosophie	
		insgesamt	kathol. (München und Würzburg)	prot. (Erlangen)		insgesamt	Volks-wirtschaftler	Forst-leute	insgesamt	davon Zahn-heilkunde		insgesamt	davon Pharmazie
1826/27	2 699	678	445	233	637	81	.	.	391	.	—	912	28
1831/32	2 627	724	538	186	791	45	.	.	633	.	—	434	73
1836/37	2 041	384	257	127	559	33	.	.	448	.	—	617	62
1841/42	2 055	392	248	144	584	24	.	.	276	.	33	688	38
1846/47	2 408	471	287	184	757	3	.	.	227	.	49	859	66
1851/52	3 129	504	337	167	1 231	15	.	.	617	.	52	688	62
1856/57	2 656	543	290	253	781	5	.	.	590	.	68	625	74
1861/62	2 423	490	228	262	679	4	.	.	517	.	60	621	112
1866/67	2 201	395	162	233	777	8	.	.	498	.	44	476	99
1871/72	2 417	381	219	162	520	1	.	.	782	.	39	682	114
1884/85	4 882	664	306	358	1 100	104	.	.	1 850	.	109	1 055	221
1890/91	6 130	589	307	282	1 806	87	.	.	2 371	.	118	1 159	402
1894/95	6 138	547	280	267	1 566	118	.	.	2 237	.	186	1 484	386
1899/1900	6 574	424	272	152	1 545	188	.	.	2 014	41	329	2 074	347
1905/06	7 772	395	251	144	2 421	216	137	79	1 761	90	252	2 727	500
1909/10	9 361	402	263	139	1 966	340	265	75	2 975	187	277	3 401	420
1913/14	10 105	557	318	239	1 590	7	379	127	3 673	174	370	3 409	329
1914/15	8 450	536	312	224	1 290	490	339	151	3 066	145	220	2 848	228
1915/16	8 818	536	324	212	1 465	498	305	193	3 127	134	257	2 935	239
1916/17	10 284	510	288	222	1 780	659	387	272	3 529	135	284	3 522	269
1917/18	11 049	519	285	234	1 967	778	425	353	3 656	137	296	3 833	275
1918/19	12 436	486	246	240	2 051	22	695	392	4 139	160	328	4 345	72
1919/20	10 506	406	174	232	1 627	77	935	710	3 755	665	266	3 517	93
1920/21	13 519	466	215	251	2 711	179	1 305	989	316	4 644	1 279	4 153	113
1921/22	14 106	481	261	220	3 299	275	1 210	888	322	4 500	881	4 390	177

Gleich die Theologie zeigt interessante Einzelheiten. Bei der katholischen hat sich die Zahl der Universitätsstudierenden schon absolut nicht unbeträchtlich vermindert, noch vielmehr aber im Verhältnis zu den übrigen Fakultäten. 1826/27 waren 25,1 %, also der 4. Teil aller Studierenden Theologen, 1921/22 nur noch 3,4 %. Daß

man 1831/32 sogar 724 (27,6 %) zählte, hängt wohl zum Teil mit der Wiedererrichtung von Klöstern und kirchlichen Stellen durch Ludwig I. zusammen. Das Bild wird aber erst zutreffend, wenn man die Theologie-Studierenden an den Lyzeen hinzunimmt, wie sie nachstehend für eine Reihe von Jahren seit 1851/52 zusammengestellt sind.

Winterhalbjahr	Immatrikul. Studierende der kath. Theologie an den Universitäten München u. Würzburg	Immatrikulierte Studierende an den Lyzeen					
		insgesamt	hiervon				
			gehörten zur		waren		
		theol. Sektion	philos. Sektion	kath.	prot.	isr.	
1851/52	387	686	419	267	675	11	—
1862/63	.	429	269	160	428	—	1
1869/70	.	438	253	185	432	6	—
1870/71	.	373	251	122	372	1	—
1871/72	219	349	237	112	347	—	2
1884/85	306	629	435	194	627	2	—
1890/91	307	821	541	280	808	9	4
1894/95	280	723	503	220	711	12	—
1899/1900	272	663	457	206	657	6	—
1905/06	251	687	511	176	.	.	.
1909/10	263	695	.	.	.	.	.
1913/14	318	760	519	241	750	9	1
1914/15	312	703	428	275	692	9	2
1915/16	324	885	.	.	.	.	.
1916/17	288	819	.	.	.	.	.
1917/18	285	860	.	.	.	.	.
1918/19	246	657	384	273	643	14	—
1919/20	174	707	462	245	701	6	—
1920/21	215	735	512	223	727	8	—
1921/22	261	617	446	171	614	3	—

Gegenüber anderen Fakultäten sind diese Zahlen sehr bescheiden, so daß man wohl begreift, wenn die katholische Kirche keinen Überfluß, sondern eher Mangel an Priestern aufweist. Noch mehr ist das in der protestantischen Kirche der Fall, im Gegensatz zu fast sämtlichen gelehrten Berufen, in denen meist beängstigende Überfüllung herrscht.

Nahezu vollständig gleich ist die Prozentzahl der Rechtsbeflissenen am Anfang und am Ende der Reihe, absolut ist aber ihre Zahl um das 5fache gestiegen. Der Rückgang zwischen 1831/32 und 1846/47 hängt wohl mit den von Ludwig I. bald nach seinem Regierungsantritt eingeleiteten Maßnahmen zur Vereinfachung und Verrbilligung der Staatsverwaltung zusammen, in deren Verfolg viele Stellen eingezogen, und damit die Aussichten auf eine gute Laufbahn im Staatsdienste stark verringert wur-

den. Diese Tatsache wirkte sich dann in einem verminderten Zudrange zum juristischen Studium aus. In der Zeit nach 1848 kam eine Reihe von Reformen in Gesetzgebung und Behördenorganisation, die ein beträchtliches Ansteigen der Zahl der Rechtskandidaten bewirkte. Das enorme Anschwellen 1905/06 war eine Folge der günstigen Beförderungsverhältnisse, die mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 verbunden gewesen waren. Nach Beendigung der Kriegs- und Revolutionszeit wurde eine große Anzahl früherer Heeresangehöriger zum Studium der Rechtswissenschaft abgedrängt.

Die Studierenden der Staatswirtschaft (Kamerallisten) waren bis vor wenigen Jahren nicht sehr zahlreich. Seit 1910 ist die Zahl stark im Wachsen, besonders aber seit Kriegsende, wo sich den Volkswirten bessere Aussichten als früher eröffneten, andererseits das volkswirtschaftliche Studium gegenüber dem länger dauernden in anderen Fakultäten aus pekuniären Gründen bevorzugt wurde.

Die medizinische Fakultät weist unter den Fakultäten die größte Mehrung der Studierenden auf. Deren Zahl hat sich während der hundertjährigen Berichtszeit mehr als verzehnfacht. Besonders bemerkenswert ist das rasche und starke Ansteigen dieser Zahl seit 1870.

Die Tierheilkunde weist naturgemäß keine sehr großen Zahlen auf. Seit den 80er und 90er Jahren ist mit der Förderung der Landwirtschaft der Bedarf an Tierärzten gewachsen, was in der steigenden Anzahl von Studierenden der Tierheilkunde seinen Ausdruck findet.

Bei der Philosophie hinwiederum hat sich die absolute Zahl ihrer Studierenden rund verfünffacht. Die fast ständige Zunahme der Studierenden seit 1899/1900 hängt wohl in erster Linie zusammen mit dem wachsenden Bedarf an Chemikern und Naturwissenschaftlern im In- und Ausland, dann auch mit Neugründung und Erweiterung vieler öffentlicher Schulen und Anstalten, die Fachlehrer brauchten. Die Vielgestaltigkeit dieser Fakultät ergibt sich aus der folgenden Übersicht.

Studienfach	W.-H. 1913/14				W.-H. 1921/22			
	Immatrikulierte Studierende	davon			Immatrikulierte Studierende	davon		
		Bayern	sonstige Deutsche	Ausländer		Bayern	sonstige Deutsche	Ausländer
A. I. Sektion (Abteilung).								
1. Klassische Philologie	233	187	40	6	133	96	35	2
dav. weibl.	12	6	6	—	16	11	5	—
2. Englische, romanische, deutsche und slawische Philologie	970	571	349	50	892	605	258	29
dav. weibl.	107	46	58	8	188	106	71	11
3. Geschichte, geschichtl. Hilfswissenschaften, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Literatur	418	133	232	53	576	233	306	37
dav. weibl.	45	11	26	8	112	32	69	11
4. Philosophie, Pädagogik	148	87	44	17	260	169	80	11
dav. weibl.	14	7	4	3	41	22	17	2
5. Sonstiges und ohne nähere Angabe	69	61	4	4	169	123	41	5
dav. weibl.	3	2	—	1	31	18	11	2
zusammen	1 888	1 039	669	130	2 030	1 226	720	84
dav. weibl.	181	72	94	15	388	189	173	26
B. II. Sektion (Abteilung).								
1. Mathematik, Physik, Astronomie	372	172	185	15	265	170	85	10
dav. weibl.	36	4	31	1	25	12	12	1
2. Chemie	361	162	157	42	904	517	338	49
dav. weibl.	16	7	6	3	41	26	13	2
3. Pharmazie	329	192	133	4	224	126	96	2
dav. weibl.	1	—	1	—	15	3	9	1
4. Mineralogie, Geologie, Botanik, Zoologie, Anthropologie	67	22	31	14	66	35	23	8
dav. weibl.	9	1	6	2	7	3	3	1
5. Geographie	28	14	9	5	47	34	11	2
dav. weibl.	—	—	—	—	2	—	1	1
6. Sonstiges und ohne nähere Angabe	223	136	73	14	268	187	70	11
dav. weibl.	27	9	16	2	38	27	10	1
zusammen	1 380	698	588	94	1 774	1 069	623	82
dav. weibl.	89	21	60	8	128	73	48	7
C. Ohne Angabe einer Sektion (Abteilung)								
Summe A mit C	3 327	1 794	1 289	244	4 213	2 544	1 478	191
dav. weibl.	291	106	157	28	590	287	264	39
Hierzu Volkswirtschaftler der Unvers. Erlangen	82	38	37	7	177	123	51	3
dav. weibl.	—	—	—	—	6	6	—	—
Gesamtsumme	3 409	1 832	1 326	251	4 390	2 667	1 529	194
dav. weibl.	291	106	157	28	596	293	264	39

Quelle: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 55. Jahrgang, München 1923

Die Verteilung der Studierenden auf die einzelnen Fakultäten war übrigens an den Universitäten von jeher keine gleichmäßige. Bei der einen lockten hervorragend tüchtige Lehrkräfte, bei der andern besonders gut ausgestattete Einrichtungen einer Fakultät viele Studenten an. Für Bayern folgen nachstehend einige Zahlen, wobei des besseren Vergleichs halber die nur in München vorhandene staatswirtschaftliche und tierärztliche Fakultät nicht einbezogen wurde.

Universität	W.-H.	Immatrikulierte Studierende	Hiervon Angehörige der				
			theologischen Fakultät		juri- stischen Fakultät	medizi- nischen Fakultät	philo- sophi- schen Fakultät
			kath.	prot.			
München	1826/27	1 541	284	—	354	193	710
	1851/52	1 924	253	—	898	259	514
	1884/85	2 581	116	—	862	874	729
	1913/14	6 353	187	—	1 095	2 495	2 576
	1921/22	7 643	150	—	1 750	2 749	2 994
Würz- burg	1826/27	647	161	—	187	166	193
	1851/52	731	84	—	200	303	144
	1884/85	1 326	190	—	139	775	222
	1913/14	1 520	131	—	289	735	365
	1921/22	3 288	111	—	1 198	1 299	680
Erlangen	1826/27	430	—	233	96	32	69
	1851/52	385	—	167	133	55	30
	1884/85	762	—	358	99	201	104
	1913/14	1 356	—	239	206	443	468
	1921/22	1 739	—	220	351	452	716

Ursprünglich überwog in München die Zahl der Juristen die der Mediziner bedeutend. 1884/85 standen beide Fakultäten mit je rund 32% der Studierenden ziemlich gleich, während sich in den letzten Jahren das Zahlenverhältnis beider Fakultäten gegen früher nahezu umgekehrt gestaltet hat.

Ihren alten Rufe als „Medizineruniversität“ ist Würzburg fast die ganze Zeit hindurch treu geblieben. Nur 1826/27 waren einige Juristen mehr vorhanden. Seitdem überragen die Mediziner mehr oder minder stark, am meisten 1884/85, wo sie etwa 60% der ganzen Studentenschaft stellten.

Erlangen war von jeher die protestantische Theologen-Universität. 1826/27 standen den 233 Theologen nur insgesamt 197 sonstige Studenten gegenüber. 1884/85 stellte die Theologie noch etwa 50% aller Immatrikulierten. 1913/14 war diese Fakultät nur mehr die drittstärkste, heute ist sie zahlenmäßig von allen anderen Zweigen überflügelt.

Wie eine große Anzahl Nichtbayern an bayerischen Universitäten studieren, so wählen sich umgekehrt nicht wenig Bayern Universitäten außerhalb ihres engeren Vaterlandes als Stätten ihrer Ausbildung, wobei Freiburg i. Br., Heidelberg, Leipzig und Tübingen bevorzugt werden.

Universität	Gesamtzahl der bayerischen immatrikulierten Studierenden			Hiervon Studierende der														
	W.-H.	S.-H.	1922	Theologie			Rechts- wissenschaft			Staats- wirtschaft			Medizin		Philosophie			
				W.-H.	S.-H.	1922	W.-H.	S.-H.	1922	W.-H.	S.-H.	1922	W.-H.	S.-H.	1922	W.-H.	S.-H.	1922
	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922
Berlin	184	16	10	11	—	—	28	5	1	—	—	—	36	2	2	109	9	7
dav. weibl.	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	17	—	—
Bonn	92	46	53	5	3	3	9	2	7	—	1	2	41	11	6	37	29	35
dav. weibl.	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	3	3
Breslau	14	8	10	—	—	—	—	—	—	6	1	2	3	3	1	5	4	7
dav. weibl.	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Frankfurt a. M.	163	—	—	—	—	—	—	—	—	89	—	—	30	—	—	44	—	—
dav. weibl.	14	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	10	—	—
Freiburg i. Br.	96	110	125	2	3	4	12	16	25	—	18	21	33	39	36	49	34	39
Gießen	28 ¹⁾	18 ²⁾	20 ²⁾	—	—	1	—	—	1	—	—	—	7	1	—	10	10	11
Göttingen	34	29	31	4	2	6	7	3	4	—	—	—	4	4	4	19	20	17
dav. weibl.	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	1
Greifswald	8	2	13	—	—	1	3	1	1	—	—	—	1	—	8	4	1	3
Halle a. S.	29	40	26	1	3	3	—	4	3	5	2	—	10	11	7	13	20	13
dav. weibl.	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Hamburg	34	—	50	—	—	—	—	—	37	22	—	—	6	—	3	6	—	10
dav. weibl.	2	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2
Heidelberg	352	330	413	22	24	20	48	52	71	—	—	—	116	87	106	166	167	216
Jena	37	38	40	3	—	—	1	5	8	15	9	11	5	10	4	13	14	17
dav. weibl.	4	4	5	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	1	1	—	2	3
Kiel	17	20	30	1	—	—	—	4	9	3	3	3	4	9	10	9	4	8
dav. weibl.	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	—	1	1
Köln	38	39	46	—	—	—	—	1	2	36	27	36	2	2	2	—	—	6
dav. weibl.	4	5	5	—	—	—	—	—	—	4	2	3	—	—	—	—	2	2
Königsberg	8	2	3	—	—	—	—	1	—	1	—	—	4	1	3	3	—	—
Leipzig	54	89	104	5	16	21	11	14	17	—	9	6	8	22	21	30	28	39
dav. weibl.	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—
Marburg	36	25	34	3	4	7	7	6	8	—	2	1	13	4	6	13	9	12
dav. weibl.	2	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	1	2	2
Münster	17	11	11	1	—	—	—	—	1	3	4	3	—	1	2	13	6	5
dav. weibl.	3	3	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	2	2
Rostock	9	10	25	1	2	4	1	—	5	—	—	—	3	2	10	4	6	6
Tübingen	61 ³⁾	89	104	14	16	21	11	14	17	6	9	6	20	22	21	7	28	39
dav. weibl.	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—
Insgesamt	1 311	922	1 148	73	73	91	138	128	217	186	85	91	346	231	252	554	398	490
dav. weibl.	55	31	35	—	—	—	—	—	2	6	4	5	11	10	10	38	17	18

¹⁾ Darunter 11 Studierende der Tierheilkunde. ²⁾ Darunter 7 Studierende der Tierheilkunde. ³⁾ Darunter 3 Studierende der Tierheilkunde.

C. Besuch der Technischen Hochschule seit 1871/72.
 In ganz Deutschland betrug die Zahl der Studierenden an Technischen Hochschulen von 1872—1882 5 431, 1881—1892 4 967, 1904/05—1905/06 11 300.
 An immatrikulierten Studierenden zählte man bei der Technischen Hochschule München in den Winterhalbjahren

1871/72	662	1914/15	1 247
1884/85	511	1915/16	1 250
1890/91	710	1916/17	1 487
1894/95	1 185	1917/18	1 744
1899/1900	2 011	1918/19	2 889
1905/06	2 451	1919/20	2 864
1909/10	2 371	1920/21	3 616
1913/14	2 370	1921/22	4 345

Will man den Umfang und die Vielgestaltigkeit einer modernen Technischen Hochschule, wie sie die Münchener darstellt, richtig würdigen, so muß man die Menge der Berufe in Betracht ziehen, für welche sie heute die vollständige theoretische Ausbildung bietet. Da finden sich zusammen Bau-, Kultur-, Vermessungs-, Elektroingenieure, Architekten, Chemiker, Landwirte, Lehramtskandidaten der Mathematik, Physik und Chemie, Kandidaten des landwirtschaftlichen Lehramts, endlich des höheren Staatsdienstes im Berg-, Hütten- und Salinenfache, soweit ihnen nicht der Besuch der Bergakademie vorgeschrieben ist. Trotz aller Finanznot werden fortwährend bauliche Änderungen

und Erweiterungen notwendig, um so mehr, als alle anderen Berufe stark überfüllt sind, die Technik aber nach manchen Richtungen hin noch Hoffnung auf Unterkommen läßt. Vor 53 Jahren wurde die Hochschule für einen Besuch von 500 Studierenden gegründet, heute weist sie über 4300 auf. Die ursprünglichen Stammabteilungen, nämlich die Architekten- und Bauingenieurabteilung, haben jetzt den geringsten Besuch, einen außerordentlich starken haben dagegen die maschinenbautechnische und die chemische Abteilung, da diese Zweige in den letzten Jahrzehnten eine ungeahnte Ausbildung erfahren haben.

Winterhalbjahr	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden		Von der Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden gehörten an der																		
			Hiervon Bayern		allgemeinen		Bauingenieur-		Architekten-		Maschineningenieur-		chemischen		landwirtschaftlichen						
			Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung						
			immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern	immatrikulierte Studierende	hiervon Bayern					
insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%	insges.	%						
1871/72	662	502	75,8	183	181	98,9	351	243	69,2	35	18	51,4	62	50	80,6	31	10	32,3	—	—	—
1913/14	2 370	1 093	46,1	105	92	87,8	492	242	49,2	421	110	26,1	886	393	44,4	280	129	46,1	186	127	68,8
1918/19 ¹⁾	2 466	1 649	66,9	105	90	85,7	394	274	69,5	255	140	54,9	1 203	794	66,0	320	211	65,9	189	140	74,1
1919/20 ¹⁾	2 828	2 110	74,6	83	76	91,8	412	310	75,2	263	170	64,6	1 873	1 008	73,4	416	321	77,2	281	225	80,1
1920/21	3 616	2 547	70,4	114	95	83,8	515	359	69,7	265	155	58,5	1 761	1 243	70,6	498	349	70,1	463	346	74,7
1921/22	4 345	2 671	61,5	124	100	80,8	594	371	62,5	328	158	48,2	2 189	1 357	62,0	500	341	68,2	610	344	56,4

¹⁾ Ohne die zum Heeresdienst beurlaubten Studierenden, welche nach Abteilungen nicht ausgeschieden werden können.

Die bayerischen Studierenden, die an einer außerbayerischen Technischen Hochschule studieren wollen, wählen meist Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart:

Technische Hochschule	Gesamtzahl der bayerischen immatrikulierten Studierenden			Hiervon gehörten an der														
				allgemeinen		Bauingenieur-		Architekten-		Maschineningenieur-		chemischen						
				Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung		Abteilung						
				W.-H.	S.-H.	W.-H.	S.-H.	W.-H.	S.-H.	W.-H.	S.-H.	W.-H.	S.-H.					
1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922	1919/20	1921/22	1922				
Aachen	15	21	22	—	—	1	4	6	5	—	—	1	5	5	6	6	10	9
Berlin	18	35	38	—	1	—	6	2	8	—	1	2	11	26	21	1	5	7
Braunschweig	4	7	5	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	5	4	—	1	1
Breslau	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	2	—	2	2
Darmstadt	94	120	117	—	2	—	15	9	10	5	7	3	52	83	88	22	19	16
Dresden	13	20	23	1	1	1	3	2	2	2	3	3	4	11	13	3	3	4
Hannover	13	11	10	1	—	—	2	3	3	2	—	—	6	6	5	2	2	2
Karlsruhe	91	105	100	3	3	2	16	21	22	5	4	9	51	62	49	16	15	18
Stuttgart	38	55	55	3	6	6	6	6	9	5	7	6	14	23	23	5	13	11
Insgesamt	285	378	374	9	13	10	52	49	59	19	23	24	149	223	211	56	70	70

D. Der Zugang zu den Hochschulen seit Kriegsende.

Seit Kriegsende ist bei sämtlichen Hochschulen — ausgenommen die Lyzeen — eine namhafte Erhöhung der Frequenz eingetreten. Teilweise hängt sie damit zusammen, daß höhersemestrige Kriegsteilnehmer noch ihre durch den Krieg verzögerten akademischen Studien abzuschließen hatten und so die normale Zahl der Studierenden vorübergehend erhöhten, andererseits erfolgte tatsächlich infolge Stilllegung

gewisser Berufe (Militär, Marine) ein erhöhter Zudrang zum akademischen Studium, der noch durch vertriebene Auslandsdeutsche, Ausgewiesene, Flüchtlinge eine weitere Verstärkung erfuhr.

Zahlenmäßig ergibt sich diese Entwicklung aus nachstehender Übersicht, die sich auf die sämtlichen immatrikulierten Hochschulstudierenden, weibliche inbegriffen, bezieht:

Hochschule	Winterhalbjahr						Sommerhalbjahr					
	1913/14		1921/22		Prozentuale Mehrung oder Minderung (—)		1914		1922		Prozentuale Mehrung oder Minderung (—)	
	Studierende	davon Bayern	Studierende	davon Bayern	bei sämtlichen Studierenden	davon Bayern	Studierende	davon Bayern	Studierende	davon Bayern	bei sämtlichen Studierenden	davon Bayern
Universität München ¹⁾	7 229	3 229	9 079	4 644	25,6	43,8	7 002	3 054	9 195	4 841	31,8	58,8
Würzburg	1 520	918	3 288	1 426	116,8	55,8	1 614	919	3 370	1 557	108,8	69,4
Erlangen	1 356	910	1 739	1 281	28,2	40,8	1 310	865	1 892	1 380	44,4	59,5
Technische Hochschule	2 370	1 093	4 345	2 671	83,8	144,4	2 309	1 049	4 189	2 606	81,4	148,4
Lyzeen	760	707	617	570	— 18,8	— 19,4	760	707	762	710	0,3	0,4
Akademie der bildenden Künste	446	170	442	224	— 0,9	31,8	396	162	407	192	2,8	18,5
Tonkunst	174	122	587	413	237,4	238,8	174	122	587	413	237,4	238,8
Hochschule Weihenstephan	217	172	508	414	134,1	140,7	217	172	470	384	116,6	123,8
Handelshochschule München	183	100	639	311	249,2	211,0	180	98	641	297	256,1	203,1
Nürnberg	—	—	236	200	—	—	—	—	213	171	—	—
Insgesamt	14 255	7 421	21 480	12 154	50,7	63,8	13 962	7 148	21 726	12 551	55,6	75,6

¹⁾ 1913/14 einschl. Tierärztliche Hochschule.

E. Vorbildung, Lebensalter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Bekenntnis und berufliche Herkunft der Studierenden. Werkstudententum und Studentenhilfe. Teilnahme Studierender am Weltkriege.

Normalerweise kommen die Studierenden der Hochschulen von den höheren Lehranstalten her. Überwiegend sind es die humanistischen Gymnasien, die die meisten Hochschüler liefern, neuerdings stellen die realistischen höheren Lehranstalten seit ihrer Gleichstellung mit den humanistischen ein mehr und mehr wachsendes Kontingent. Nach

der erwähnten Veröffentlichung des Preuß. Statistischen Landesamts (S. 110) befanden sich unter den reichsangehörigen Studenten der preußischen Universitäten 1905/06 75 % mit Gymnasial-, 10 % mit Realgymnasial- und 5 % mit Oberrealschulbildung, 1911/12: 69 %, 14 %, 10 %. Die nachstehenden Zahlen für Bayern zeigen ebenfalls ein zunehmendes Vordringen des realistischen Elementes. Zum Vergleiche wurden hier nur die reichsdeutschen Studierenden herangezogen.

Hochschule	Winterhalbjahr	Immatrikulierte Studierende	Hiervon									
			humanistisches Gymnasium %		Realgymnasium %		Oberrealschule %		sonst. höhere Lehranstalten ¹⁾ %		ohne Reifezeugnis %	
3 Universitäten	1913/14 ²⁾	9340	6827	73,1	1158	12,4	852	9,1	110	1,2	393	4,2
	dav. weibl.	465	144	31,0	212	45,6	87	7,0	33	7,1	39	8,4
	1921/22	13434	7907	58,9	2910	21,7	1990	14,8	327	2,4	300	2,2
Technische Hochschule	1913/14	1735	796	45,9	332	19,1	458	26,4	114	6,6	35	2,0
	dav. weibl.	6	2	33,3	2	33,3	2	33,4	—	—	—	—
	1921/22	3985	1576	39,5	887	22,3	1327	33,3	128	3,2	67	1,7
Lyzeen	1913/14	753	725	96,3	3	0,4	17	2,3	7	0,9	1	0,1
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	611	590	96,6	6	1,0	11	1,8	4	0,6	—	—
Insgesamt	1913/14	11828	8348	70,6	1493	12,6	1327	11,2	231	2,0	429	3,6
	dav. weibl.	471	146	31,0	214	45,4	39	8,3	33	7,0	39	8,3
	1921/22	18030	10073	55,9	3803	21,1	3328	18,5	459	2,5	367	2,0
	dav. weibl.	1144	200	17,5	644	56,3	142	12,4	126	11,1	32	2,8

¹⁾ Lehrerbildungsanstalten und höhere weibliche Lehranstalten. ²⁾ Einschl. Tierärztliche Hochschule.

Dem Alter nach gehören die Hochschüler zu fast 80 % den Altersstufen bis zu 24 Jahren an. In der Nachkriegszeit verringerte sich dieser Prozentsatz auf 71 zugunsten der höheren Altersstufen; eine große Anzahl von

Männern, die sich bereits in reiferen Jahren und im Besitze einer festen, meist militärischen Stellung befanden, waren genötigt, sich einen neuen Beruf zu suchen und widmeten sich zu dem Zweck dem Hochschulstudium.

Hochschule	Winterhalbjahr	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden	Hiervon waren . . . immatrikulierte Studierende								
			Jahre alt								
			unter 19	19 u. 20	21 u. 22	23 u. 24	25 u. 26	27 u. 28	29 u. 30	31 mit 40	über 40
Universität München	1913/14 ¹⁾	7229	157	1756	2304	1565	656	299	173	264	55
	dav. weibl.	443	3	67	102	97	51	42	31	45	5
	1921/22	9079	104	2034	2428	1716	1059	677	362	539	160
Universität Würzburg	1913/14	1520	37	369	501	361	138	50	26	35	3
	dav. weibl.	36	4	5	10	6	5	1	3	2	—
	1921/22	3288	27	516	1003	690	438	223	124	204	63
Universität Erlangen	1913/14	1356	34	336	386	304	154	66	37	33	6
	dav. weibl.	32	1	8	9	4	2	3	1	3	1
	1921/22	1739	24	380	514	323	205	116	70	85	22
Technische Hochschule	1913/14	2370	64	526	785	504	253	123	53	59	3
	dav. weibl.	7	1	3	1	—	1	—	—	—	—
	1921/22	4345	54	1056	1325	907	549	245	106	92	11
Lyzeen	1913/14	760	4	164	297	216	58	14	4	3	—
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	617	1	118	213	147	72	34	16	12	4
Akademie der bild. Künste	1913/14	446	6	45	77	97	84	55	38	41	3
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	442	7	38	62	48	62	69	36	106	14
Akademie der Tonkunst	1913/14	174	46	47	32	19	13	6	5	6	—
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	587	129	142	118	71	52	26	23	24	2
Hochschule Weihenstephan	1913/14	217	17	64	67	47	15	7	—	—	—
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	508	31	161	157	75	51	21	6	6	—
Handelshochschule München	1913/14	183	9	51	63	37	13	1	4	4	1
	dav. weibl.	7	1	2	4	—	—	—	—	—	—
	1921/22	639	23	201	181	97	55	31	15	26	10
Handelshochschule Nürnberg	1913/14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	dav. weibl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1921/22	236	8	52	49	31	17	15	13	34	17
Hochschulen insgesamt	1913/14	14255	374	3358	4512	3150	1384	621	340	445	71
	dav. weibl.	100	2,6	23,8	31,6	22,1	9,7	4,4	2,4	3,1	0,5
	1921/22	21480	408	4698	6050	4105	2560	1457	771	1128	303
	dav. weibl.	100	1,9	21,9	28,2	19,1	11,9	6,8	3,6	5,2	1,4
	dav. weibl.	1611	55	287	424	336	135	118	64	117	15

¹⁾ Einschl. Tierärztl. Hochschule.

Namentlich sind es Staatswirtschaft, Landwirtschaft und Zahnheilkunde, denen sich viele frühere aktive Offiziere zuwandten.

Gegenstand des Studiums	Winterhalbjahr	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden		Frühere aktive Offiziere				Rang der Offiziere	
		Reichsdeutsche	davon Bayern	Reichsdeutsche		davon Bayern		Fähnrich, Leutnant, Hauptmann	Staboffiziere und Generalität
					%		%		
Staatswirtschaft einschl. Forstwirtschaft	1920/21	1566	1025	72	4,5	60	5,9	48	24
	1921/22	1587	970	250	15,8	162	16,7	211	39
Landwirtschaft (an der Techn. Hochschule)	1920/21	433	346	23	5,3	15	4,3	20	3
	1921/22	581	344	43	7,4	24	7,0	41	2
Zahnheilkunde	1920/21	1257	557	51	4,1	36	6,5	45	6
	1921/22	848	328	50	5,9	38	11,6	47	3

Was das Frauenstudium anlangt, so waren weibliche Studierende schon vor dem Kriege keine seltene Erscheinung. Frauen wurden damals an den Universitäten sowohl als Studierende, wie als Hörerinnen zugelassen, in erster Eigenschaft nur, wenn sie das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besaßen, in letzter bei sonstiger entsprechender Vorbildung. Ähnlich ist die Regelung bei der Technischen Hochschule. Der Mangel an verfügbaren männlichen Kräften während des Krieges sowie die mit dem Währungsverfall nach Kriegsende zusammenhängende Notwendigkeit für ehemals begüterte Kreise, sich einem Berufe zuzuwenden, begünstigte das Eindringen des weiblichen Elements ins Erwerbsleben. Die Weimarer Verfassung stellte grundsätzlich beide Geschlechter einander gleich. (Art. 109 Abs. 2: „Mann und Frau haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten“, Art. 128 Abs. 1: „Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihrer Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zugelassen“, Abs. 2: „Alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte werden beseitigt.“) Das Hochschulstudium der Frauen hat denn auch gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend, zum Teil um ein Vielfaches zugenommen. Das Hauptgebiet des Frauenstudiums ist die Medizin mit Zahnheilkunde, das höhere Lehrfach, Chemie und Pharmazie. Auch Staatswirtschaft und Jurisprudenz erfreuen sich steigender Beliebtheit. Neuestens zeigt sich wieder eine rückläufige Bewegung, da die Aussichten für weibliche Akademiker sich wesentlich verschlechterten.

Jahrhunderten suchten die Deutschen in großer Zahl die ausländischen Universitäten auf (Paris, Bologna), während die deutschen von Fremden wenig besucht wurden. Dies hat sich seit mehr als einem Jahrhundert geändert. Bei dem großen Ansehen, dessen sich die deutsche Wissenschaft und Technik seit Menschenalter erfreute, ist es begreiflich, wenn abgesehen von den vielen nichtbayerischen Reichsangehörigen das Ausland am deutschen und nicht zuletzt am bayerischen Hochschulstudium stark beteiligt war. Ausländer hatten neben einem Paß ein Zeugnis über diejenige wissenschaftliche Vorbildung beizubringen, die nach den Gesetzen ihrer Heimat zum Besuch der betreffenden dortigen Hochschulen berechnete. An der Technischen Hochschule München war der Zudrang besonders aus Rußland und aus den Balkanstaaten zeitweise so stark, daß schon vor langen Jahren Abwehrmaßnahmen getroffen werden mußten, insbesondere in der Form, daß die Aufnahme für diese Studierenden¹⁾ auf eine bestimmte Zahl beschränkt wurde.

Im ganzen studierten im Winterhalbjahr 1884/85 zwischen 93 und 94 % Deutsche und zwischen 6 und 7 % Nichtdeutsche an den 3 bayerischen Universitäten. Unter den Deutschen befanden sich zwischen 50 und 53 % Bayern, 40—44 % sonstige Deutsche.

In München waren von den Studierenden etwa 93 % Deutsche und 7 % Ausländer, von den Deutschen ca. 60 % Bayern und 33 % sonstige Deutsche; in Würzburg 95 % Deutsche und 5 % Ausländer, von den Deutschen 33 % Bayern und 62 % sonstige Deutsche; in Erlangen 95 % Deutsche und 5 % Ausländer, von ersteren 54 % Bayern und 41 % sonstige Deutsche.

Die stärkste Beteiligung der Ausländer weist das Winterhalbjahr 1913/14 auf. Hier waren an der Technischen Hochschule und Akademie der bildenden Künste über 1/4, an der Universität München fast 1/10 der Studierenden Ausländer. Das bayerische Element überwiegt stets bei der Universität Erlangen und begreiflicherweise noch vielmehr bei den Lyzeen und der Hochschule Weißenstephan. Auch an der Akademie der Tonkunst waren durchweg über 70 % Bayern.

¹⁾ Auf deutschen Universitäten studierten nach Conrad Ausländer: 1835/36 475 = 4,0 %, 1860/61 753 = 6,1 %, 1870/71 1129 = 5,2 %, 1885/86 1583 = 5,8 %, 1902/03 2666 = 7,4 %, 1905/06 3281 = 8,7 %. Auf preußischen Universitäten waren Ausländer: 1891—1895 7 %, 1896—1900 6,8 %, 1901—1903 7,3 %, 1905—1906 8,6 %. Auf preußischen Technischen Hochschulen studierten 1901—1905 12,4 % Ausländer, auf den Technischen Hochschulen des übrigen Deutschlands 27,8 %, in ganz Deutschland mithin 21,1 %.

Gegenstand des Studiums	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden		Hiervon weibliche Studierende	
	Winterhalbjahr			
	1913/14	1921/22	1913/14	1921/22
Theologie	557	481	—	7
Rechtswissenschaft	1590	3299	7	72
Staatswirtschaft	506	1210	20	85
Medizin	3673	4500	193	479
davon Zahnheilkunde	174	881	6	68
I. Sektion	1838	2030	181	388
II. Sektion	1462	1951	89	134
Philosophie	109	409	21	74

Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Studierenden ist zu bemerken, daß die Universitäten von jeher einen kosmopolitischen Einschlag hatten. In früheren

Hochschule	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden		Hiervon												
			Bayern		sonstige Deutsche				Ausländer						
	Winterhalbjahr														
	1913/14	1921/22	1913/14	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%	
Universität	München ¹⁾	7229	9079	3229	44,7	4644	51,1	3315	45,8	3928	43,8	685	9,5	507	5,6
	dav. weibl.	443	1004	115	26,0	306	36,1	289	65,2	540	53,8	39	8,9	98	9,8
	Würzburg	1520	3288	918	60,4	1426	43,4	558	36,7	1733	52,7	44	2,9	129	3,9
	dav. weibl.	36	162	24	66,7	59	36,4	10	27,8	84	51,9	2	5,5	19	11,7
Erlangen	1356	1739	910	67,1	1281	73,7	410	30,2	422	24,2	36	2,7	36	2,1	
dav. weibl.	32	78	18	56,3	52	71,2	9	28,1	17	23,3	5	15,6	4	5,5	

¹⁾ 1913/14 einschl. Tierärztl. Hochschule.

Hochschule	Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden		Hiervon											
			Bayern				sonstige Deutsche				Ausländer			
			Winterhalbjahr											
	1913/14	1921/22	1913/14	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%
Technische Hochschule	2 370	4 345	1 093	46,1	2 671	61,5	642	27,1	1 314	30,2	635	26,8	360	8,3
dav. weibl.	7	30	4	57,1	14	46,7	2	28,5	10	33,3	1	14,3	6	20,0
Lyzeen	760	617	707	93,0	570	92,4	46	6,1	41	6,6	7	0,9	6	1,0
dav. weibl.	—	2	—	—	2	100	—	—	—	—	—	—	—	—
Akademie der bildenden Künste	446	442	170	38,1	224	50,7	159	35,7	145	32,8	117	26,2	73	16,5
dav. weibl.	—	45	—	—	19	42,2	—	—	18	40,0	—	—	8	17,8
Akademie der Tonkunst	174	587	122	70,1	413	70,4	27	15,5	113	19,2	25	14,4	61	10,4
dav. weibl.	—	248	—	—	168	67,7	—	—	50	20,2	—	—	30	12,4
Hochschule Weihenstephan	217	508	172	79,3	414	81,5	19	8,7	63	12,4	26	12,0	31	6,1
Handelshochschule München	183	639	100	54,6	311	48,7	58	31,7	228	35,7	25	13,7	100	15,8
dav. weibl.	7	30	1	14,3	11	36,7	5	71,4	11	36,7	1	14,3	8	26,0
Handelshochschule Nürnberg	—	236	—	—	200	84,7	—	—	19	8,1	—	—	17	7,2
dav. weibl.	—	17	—	—	12	70,6	—	—	3	17,6	—	—	2	11,5
Hochschulen insgesamt	14 255	21 480	7 421	52,1	12 154	56,6	5 234	36,7	8 006	37,3	1 600	11,2	1 320	6,1
dav. weibl.	525	1 611	102	30,9	703	43,6	315	60,0	733	45,3	48	9,1	175	10,9

Über die Gebürtigkeit der bayerischen Studierenden, 22. Juli 1913 (RGL. S. 583), gibt zunächst nachstehende Zusammenstellung Aufschluß.

Von den bayerischen immatrikulierten Studierenden waren geboren in	Universitäten				Technische Hochschule				Lyzeen			
	W.-H.				W.-H.				W.-H.			
	1913/14 ¹⁾	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%	1913/14	%	1921/22	%
Bayern	4 859	96,1	6 782	92,8	1 022	93,5	2 457	92,0	695	98,3	561	98,4
dav. weibl.	143	91,1	406	85,1	4	100	12	85,8	—	—	2	100
sonstigen deutschen Ländern	134	2,7	397	5,4	42	3,8	129	4,8	8	1,1	8	1,4
dav. weibl.	11	7,0	56	11,2	—	—	1	7,1	—	—	—	—
sonstigen europäischen Ländern	52	1,0	149	2,0	28	2,6	79	3,0	4	0,6	1	0,2
dav. weibl.	3	1,9	13	2,7	—	—	1	7,1	—	—	—	—
nicht europäischen Ländern	12	0,2	23	0,3	1	0,1	6	0,2	—	—	—	—
dav. weibl.	—	—	2	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	5 057	100	7 351	100	1 093	100	2 671	100	707	100	570	100
dav. weibl.	157	100	477	100	4	100	14	100	—	—	2	100

¹⁾ Einschl. Tierärztliche Hochschule.

Vielfach wird weiter die Frage aufgeworfen, in welchem Maße innerhalb eines Landes die einzelnen Verwaltungsbezirke am Hochschulstudium beteiligt sind. Zum Vergleich dürfen lediglich die im betreffenden Lande geborenen Staatsangehörigen herangezogen werden. Da die bayerischen Regierungsbezirke sehr verschiedene Größe und

Bevölkerungszahl haben, empfiehlt es sich, eine Vergleichsmöglichkeit zu schaffen durch Berechnung der auf je 100 000 Einwohner treffenden Studierendenzahl. In der nachstehenden Übersicht sind auch die auf München, Nürnberg und Augsburg treffenden Zahlen ausgeschieden, um den Anteil dieser Städte feststellen zu können.

Regierungsbezirk	Universitäten				Technische Hochschule				Lyzeen									
	W.-H. 1913/14 ¹⁾		W.-H. 1921/22		W.-H. 1913/14		W.-H. 1921/22		W.-H. 1913/14		W.-H. 1921/22							
	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende	Immatrikulierte Studierende	Auf 100 000 Einwohner treffende Studierende						
Oberbayern	1 158	23,8	74	1 824	26,9	113	331	32,3	21	886	36,1	55	155	22,3	10	152	27,1	9
dav. weibl.	52	36,4	—	150	36,9	—	4	100	—	6	49,3	—	—	—	—	—	—	—
<i>hiervon München</i>	706	14,5	112	1 230	18,1	192	238	23,8	38	624	23,4	97	18	2,6	3	32	5,7	5
dav. weibl.	36	25,2	—	108	26,6	—	2	30,0	—	5	41,7	—	—	—	—	—	—	—
Niederbayern	325	6,7	44	432	6,4	57	72	7,1	10	175	7,1	23	173	24,9	24	100	17,8	13
dav. weibl.	3	2,1	—	21	5,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pfalz	423	8,7	44	634	9,8	71	102	10,0	11	189	7,7	21	10	1,4	1	13	2,3	1
dav. weibl.	11	7,7	—	27	6,7	—	—	—	—	2	16,7	—	—	—	—	—	—	—
Oberpfalz	394	8,1	64	491	7,2	78	79	7,7	13	183	7,4	29	133	19,1	22	124	22,1	20
dav. weibl.	5	3,3	—	37	9,1	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	50,0	—
Oberfranken	427	8,8	63	636	9,4	85	83	8,1	12	194	7,9	26	58	8,3	9	39	7,0	5
dav. weibl.	7	4,9	—	16	3,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50,0	—
Mittelfranken	680	14,0	70	1 024	15,1	105	136	13,3	14	392	16,0	40	43	6,2	4	41	7,3	4
dav. weibl.	20	14,0	—	68	16,7	—	—	—	—	2	16,7	—	—	—	—	—	—	—
<i>hiervon Nürnberg</i>	252	5,2	69	442	6,5	122	74	7,2	20	207	8,4	57	4	0,6	1	5	0,9	1
dav. weibl.	6	4,2	—	38	9,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unterfranken	863	17,8	119	992	14,6	131	85	8,3	12	153	6,2	20	10	1,4	1	14	2,5	2
dav. weibl.	25	17,4	—	47	11,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwaben	589	12,1	71	749	11,1	87	134	13,2	16	285	11,8	33	113	16,4	14	78	13,9	9
dav. weibl.	20	14,0	—	40	9,8	—	—	—	—	2	16,7	—	—	—	—	—	—	—
<i>hiervon Augsburg</i>	109	2,2	74	174	2,6	110	48	4,7	33	103	4,2	65	17	2,4	12	10	17,8	6
dav. weibl.	7	3,9	—	5	1,2	—	—	—	—	1	3,3	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	4 859	100	69	6 782	100	94	1 022	100	14	2 457	100	34	695	100	10	561	100	8
dav. weibl.	143	100	—	406	100	—	4	100	—	12	100	—	—	—	—	2	100	—

¹⁾ Einschl. Tierärztliche Hochschule.

[...]

Quelle: Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts, 55. Jahrgang, München 1923